

zu geben und müsse ihm außerdem ein Loch unter dem Thiergarten graben bis an den Ort, wo die Thiere ihre Wohnung hätten, darum, daß er aus dem Loche unversehens zu den Thieren kommen und sie überraschen könne.

Der Türke in seiner Begier nach den köstlichen Steinen that Alles nach des Kaisers Begehr und Willen, ließ ihm das Loch graben und gab ihm Tuch genug. Hierauf, als Alles fertig und gerüstet war, befahl der Kaiser seine Seele in Andacht dem Vater im Himmel, bat ihn im Gebete, ihm seine Gnade und Hilfe zu verleihen und sprang darauf mit großer Behendigkeit aus dem Loche heraus mitten hinein unter die wilden Thiere, während sie um die Mittagszeit gerade mit ihren Steinen spielten. Eilends erhaschte er einen Stein, ließ darauf flugs sein Tuch unter die Bestien fallen und sprang eben so schnell, wie er gekommen war, aus der Löwenhöhle wieder heraus.

Die wilden Thiere zerrissen das Tuch in einem Nu in tausend Fetzen, und Kaiser Friedrich konnte wohl fröhlich sein, daß er ihren scharfen Krallen entronnen war. Als er sich wieder in Sicherheit befand, da bedachte er sich wohl, was er zu thun hätte, ging aus dem Loche unter das Volk und wurde nun zu seiner Freude gewahr, daß Niemand ihm Aufmerksamkeit schenkte, ja, daß er von Niemandem gesehen ward. Daran erkannte er, daß er mit gutem Griffe den Stein der Unsichtbarkeit erlangt hatte, und war darüber sehr froh. Nun brauchte er keine Furcht vor den Bestien mehr zu haben, und holte späterhin ganz gemächlich auch die übr-